

K-10.-530

STUDIA TURCICA

ITALIEN UND DAS OSMANISCHE REICH

HRSG. VON FRANZISKA MEIER

Bd. 2

Gabriele Schäfer Verlag

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar
ISBN 978-3-933337-74-0

© Gabriele Schäfer Verlag
Herne 2010
www.gabrieleschaeferverlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf jedwedem Wege zu vervielfältigen, zu veröffentlichen oder zu speichern.

Inhaltsverzeichnis

Franziska Meier: Vorwort	7
Marcell Restle: Die Osmanische Architektur unter Mehmet dem Eroberer und die Italienische Renaissance	15
Giuseppe Mandalà: Tra mito e realtà: L'immagine di Roma nella letteratura araba e turca d'età ottomana (secoli XV-XVI)	29
Maria Pia Pedani: L'Italia, Venezia e la Porta. Diplomazia e letteratura tra umane- simo e rinascimento	57
Giovanni Ricci: Cavalleria e crociata nella Ferrara del Rinascimento: un piccolo stato davanti a un grande impero	75
Carlo Bitossi: Genova e i turchi. Note sui rapporti tra genovesi e ottomani fra medioevo ed età moderna	87
Luca D'Ascia: L'impero machiavellico. L'immagine della Turchia nei tratta- tisti italiani del Cinquecento e del primo Seicento	119
Joël Elie Schnapp: Antichrist e Antichrists turcs au XV ^e siècle	141

Marina Formica: La Porta e la Tiara. Immagini e dinamiche identitarie nella cultura italiana del XVI secolo	169
Rolf Lohse: L'immagine degli ottomani nelle commedie e tragedie italiane del Cinquecento	199
Rita Unfer Lukoschik: Reflexe der Begegnung mit dem Osmanischen Reich in den Novellen der italienischen Renaissance am Beispiel der <i>Sei Giornate</i> des Sebastiano Erizzo	217
Patrizia Farinelli: Cose turche nella censura del <i>Decameron</i> a cura di Salviati	241
Hans Georg Majer: Osmanische Wahrnehmungen Italiens zur Zeit der Renaissance (15. und 16. Jahrhundert). Eine Skizze	269

Vorwort

Franziska Meier

Zu der eindrucksvollen Sammlung orientalischer Kostbarkeiten auf Schloß Ambras bei Innsbruck gehört neben den arabischen und türkischen Waffen auch eine Reihe von Miniaturporträts, die Erzherzog Ferdinand von Tirol Ende des 16. Jahrhunderts erwarb. Über die feine Machart der Malerei und das Aussehen der ersten osmanischen Herrscher bis zu Süleyman dem Prächtigen hinaus liegt ihr Faszinosum heute gerade auch in der sich an sie knüpfenden Geschichte eines ungewöhnlichen Kulturkontaktes, der den herrschenden, von Edward Said sanktionierten Vorstellungen von einem starren, fast a-historischen Antagonismus zwischen Ost und West zuwiderläuft.

1543 waren die Bildnisse nach Europa gelangt, als der im Westen gefürchtete Admiral Hayreddin Pascha, auch Barbarossa genannt, die osmanische Flotte in Marseille vor Anker gehen ließ. Übrigens keineswegs in kriegerischer Absicht; vielmehr geschah es auf Veranlassung des französischen Königs, Franz I., der Sultan Süleyman I. um Unterstützung im Kampf gegen Kaiser Karl V. gebeten hatte. Die elf Porträts, deren Originale leider verloren sind, waren Teil der diplomatischen Gaben, die der Sultan dem allerchristlichsten König überreichen ließ. Hayreddin händigte die, wie es heißt, in strahlenden Farben auf Blättern geglätteten Papiers gefertigten Miniaturen dem Kapitän der französischen Flotte in einem kostbaren Kästchen aus. Kardinal Alessandro Farnese wie dem Bischof von Nocera, Paolo Giovio – Humanist und Historiograph –, war es vergönnt, die Originale anzuschauen und sich für ihre Sammlungen jeweils eine Kopie anfertigen zu lassen; so geht es jedenfalls aus dem Bericht Giovios hervor, dessen Villa in Borgo Vico am Comer See eine herausragende Porträtsammlung von Staatsmännern und Kriegshelden barg. Auch von diesen Kopien ist – mit einer Ausnahme – nichts erhalten, nur Kopien von den Kopien haben überlebt und von denen gelangten wiederum sieben nach Schloß Ambras.

Fast hundert Jahre nach dem Fall von Konstantinopel 1453, bald dreißig Jahre vor der legendären Schlacht von Lepanto 1571, deutet